



**Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands im Erzbistum Köln**

## **Fast Fashion. Die Schattenseiten der Mode**

*von Hildegard Müller-Brünker*

„Wie kann es sein, dass ein T-Shirt heute weniger kostet als ein großer Kaffee, ein Kleid so viel wie ein Eisbecher, eine Hose so viel wie ein Kinoticket?“ Das ist tatsächlich so und ich war mehr als erstaunt, als ich das während einer Führung durch überaus lehrreiche Ausstellung „Fast Fashion. Die Schattenseiten der Mode“, die das Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln zeigt, erfuhr. Ich wusste schon, dass es in der Modebranche nicht immer reell und fair zugeht, aber was ich gesehen und gehört habe, hat mich erschreckt.

Ich mag durchaus schöne Kleidung und lasse mich beim Kauf von den Fragen leiten: Brauche ich dieses Kleidungsstück wirklich? Und wie ist es hergestellt? Die erste Frage kann nur jede für sich beantworten; auf die zweite gibt die Ausstellung Antworten.

Wir wissen aus den Medien um die prekäre Arbeit- und Lohnsituation der Arbeiterinnen in Ost-Europa und vor allem in Asien. Wie kann dieser enorm günstige Preis für Kleidungsstücke sein und was sagt er über das Leben der Menschen, die diese Kleidung herstellen? Was bleibt für die Näherin vor Ort, welchen unwürdigen Bedingungen und zum Teil sexuellen Ausbeutungen ist sie ausgesetzt? Wie viele Kilometer hat ein Baumwollshirt zurückgelegt, ehe die Endverbraucherin es trägt? Ist das unter humanitären, ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten zu verantworten?

„Fast Fashion“ weist auch auf eine sich rasant verändernde Mode hin: Während es früher zwei Kollektionen im Frühjahr und Herbst gab, sind es heute bis zu 12 (!) im Jahr. Dieser rasche Wechsel mit den billigen Preisen heizt den Textilkonsum an, der den weltweit agierenden Konzernen enorme Profite bringt. Und selbst wenn Konsument\*innen bereit sind, einen höheren Preis zu zahlen, sind sie nicht auf der sicheren Seite, denn auch die Luxuslabels lassen in den sogenannten Billiglohnländern produzieren.

Die Ausstellung zeigt Bilder und Fotos aus verschiedenen Ländern. Es gibt Stoffballen aus Altkleidern, die daran erinnern, was mit unseren abgelegten Kleidungsstücken passieren wird, wenn sie auf den afrikanischen Markt kommen und dort die einheimische Bekleidungskultur vernichten.

Ich bin nachdenklich aus dem Museum gegangen und mit dem Vorsatz, noch genauer und kritischer meinen Konsum an Kleidung zu hinterfragen. Nach wie vor finde ich es aber auch schwierig, fair gehandelte Kleidung zu kaufen, denn ihr Werdegang ist oftmals schwer nachvollziehbar.

Die kfd beschäftigt sich seit Jahren mit den Themen Nachhaltigkeit und fair gehandelten Produkten und weist auf prekäre Arbeitsverhältnisse insbesondere von Frauen hin. Auch am Projekt des kfd-Bundesverbandes „Zukunft: nachhaltig und geschlechtergerecht“, an dem auch der Diözesanverband Köln teilgenommen hat, spielen die Fragen nach nachhaltig produzierter Kleidung und das Upcycling wie auch der Kleidertausch eine Rolle. Schon aus diesem Grund empfehle ich einen Besuch dieser nachdenklich stimmenden Ausstellung. Zudem gibt es einige interessante Veranstaltungen in diesem Zusammenhang.

**Wissenswertes:**

**Ort:**

Rautenstrauch-Joest-Museum – Museum der Kulturen

Cäcilienstraße 29-33; 50676 Köln

Tel. 0221/221-31356

rjm@stadt-koeln.de

**Zeitraumen:**

12.10.2018 – 24.2.2019

**Öffnungszeiten:**

Dienstag bis Sonntag 10 - 18 Uhr; Donnerstag 10 - 20 Uhr

Jeden ersten Donnerstag im Monat 10 - 22 Uhr; Montag geschlossen

**Eintrittspreis:**

10 bzw. 8 Euro

Eintrittskarten sind den ganzen Tag gültig

**Buchung von Führungen beim Museumsdienst:**

Tel.: 0221 221-27380

Mail: [service.museumsdienst@stadt-koeln.de](mailto:service.museumsdienst@stadt-koeln.de)

Online-Buchung: [www.museenkoeln.de](http://www.museenkoeln.de)